Begrüßung:

Sehr geehrte Damen und Herren,

heute vor genau 5 Jahren ist Janet Brooks Gerloff hier in Kornelimünster ganz überraschend gestorben. Sie wurde in ihrem Haus gefunden, abreisebereit mit den 1 zu 1 Entwürfen für dieses Kirchenfenster, das wir hier in der mittäglichen Sonne sehen.

Sie wollte zu den Glaswerkstätten Derix nach Taunusstein fahren, um die konkrete Umsetzung ihres Entwurfes vorzubereiten. Dazu ist es nicht mehr gekommen. Andere haben dann die Ausführung ihres Entwurfs begleitet. Heute an ihrem Todestag wollen wir der Verstorbenen gedenken, in unterschiedlicher Weise. Organisiert wurde dieser Tag im Wesentlichen von Herrn Oedekoven. Ihm gilt unser besonderer Dank.

Was liegt näher am 22. September diesen Tag hier in Kornelimünster zu begehen. Hier, neben der Bergkirche oben auf dem Berg, auf der anderen Seite des Tales ist ihr Grab. Einige waren vielleicht schon dort. Dann erleben wir hier in der neuen Evangelischen Kirche das Kirchenfenster, ihr letztes Werk, das sie in ihrer Ausführung nicht mehr sehen konnte. Und anschließend gibt es in der neuen Benediktinerabtei eine musikalische Begegnung mit ihren Werken, die auch mit diesem Ort zu tun haben, u.a. die bildlich künstlerische Darstellung der Heiligtümer, die im kommenden Jubiläumsjahr (1200 Jahre Kornelimünster) im Rahmen der Heiligtumsfahrt gezeigt werden, ihre Bilder der Eliageschichten und ihr wohl bekanntestes Werk (zumindest in kirchlichen Kreisen): der Gang nach Emmaus.

Abt Friedhelm wird gleich dort vor Ort sicher näher darauf eingehen.

Doch zunächst sind wir hier in der Ev. Kirche. Wir werden Englischsprachige Balladen hören, von der Gruppe Slow Night umgesetzt, und zwischendurch an die Künstlerin denken mit einigen Worten vor allem auch zu diesem Kirchenfenster.

Noch ein Hinweis. Im Foyer finden Sie einen Büchertisch, außerdem einen Tisch mit einer Bibel und einer kleinen Broschüre über dieses Kirchenfenster, in dem verschiedene Texte zusammengestellt worden sind.

Am Ausgang erbitten wir eine Spende zur Deckung der Kosten.

Ansprache

Am 28. November 2008 haben wir uns in der Bergkirche im Rahmen einer gottesdienstlichen Feier von der Verstorbenen verabschiedet. Anschließend wurde die Urne auf dem Bergfriedhof beigesetzt. Was liegt näher, wenn ich zunächst einige wenige einleitende Gedanken meiner Ansprache damals noch einmal benenne.

Memento mori. Dieser Satz stand damals über der Einladung zum Gottesdienst. Gedenke zu sterben, gedenke, dass du sterben musst, oder wie es der 90. Psalm formuliert: Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden. Wir wissen, dass mit dem Tod all unser Verstehen aufhört. Wir haben keine Erklärungen mehr. Für den Tod gibt es keine Argumente. Weil wir selbst das Leben wollen, können wir uns nur als Anwalt des Lebens verstehen. So denken wir täglich über das Leben nach, nicht aber über den Tod. Auf alten Uhren ist manchmal in lateinischen Worten zu lesen: „Mors certa hora incerta“ »Der Tod ist sicher, nicht aber die Stunde!« Und ein Sprichwort ergänzt: »Keiner ist so alt, der nicht noch ein Jahr leben will, und keiner so jung, der nicht heute sterben kann.«

Janet Brooks Gerloff war viel zu jung zum Sterben. Diese lebensbejahende Frau, umtriebig, konnte, wie es die Kinder damals formuliert haben, nur der Tod im Schlaf holen. Alles lag bereit, war gut vorbereitet, gut sortiert für eine Reise zu den Glaswerkstätten Derix im Taunus.

In den Katalogen Ihrer Ausstellungen, in Betrachtungen und biographischen Notizen ist viel über sie geschrieben worden und sie alle könnten ihren Teil dazu beitragen.

Von Kansas bis Kornelimünster, viele Stationen mit persönlicher Prägung und künstlerischer Gestaltung

Ihr künstlerischer Werdegang, ihre Ausstrahlung, ihre Bedeutung in wenige Worte zu fassen, ist fast ein Ding der Unmöglichkeit, das können andere viel sach- und fachkundiger als ich. Als Künstlerin, die ja mit zahlreichen Größen, aus Politik, Kunst, Kultur und Kirche zusammenkam, behielt sie ihre Bodenständigkeit. Sie war großzügig, besonders auch gegenüber den Kindern und Geschwistern und hatte einen großen Freundeskreis, ein offenes Haus und ein offenes Herz.

Ich persönlich habe mit ihr nur wenig persönlich zu tun gehabt. Für mich sind besonders die Bilder der Winterreise, das Emmausbild in der Abtei und die Werke ihrer letzten Ausstellung in Köln haften geblieben.

Und natürlich jetzt das Kirchenfenster in dieser Kirche, das ich fast jeden Tag vor Augen haben kann.

Immer wieder gibt es ja Diskussionen, wenn es ums Geld geht, um die Finanzierung von Kultur und Kunst, von Theater, Musik und gestalteter Kunst. Was das alles kostet. Und wenn Kirche sich einsetzt für Bilder, Kirchenfenster, Orgeln und Neu- oder Umbauten von Kirchen geht es natürlich auch ums Geld. Was hätte man alles dafür Gutes tun können. Gut wir können sagen, dass wir mindestens die Hälfte der Kosten durch Spenden abdecken konnten

Ich kann die Argumentation nachvollziehen, teile sie aber nicht.

Wir brauchen zum Leben mehr als Brot und Wasser. Wir brauchen die Zärtlichkeit der Poesie, die Lebendigkeit und Emotionalität der Musik und die Ausstrahlung und zu Herzen gehende Berührung durch Bilder.

In meiner Einweihungspredigt zu diesem Kirchenfenster erzählte ich anhand der Kathedrale von Chartres, wie Menschen früherer Zeit wie selbstverständlich die Träume und Visionen umsetzten.

Wer schon einmal die Kathedrale von Chartres besucht hat, wird neben dem berühmten Labyrinth sofort an die 176 Kirchenfenster denken. Chartres besitzt
den größten Bestand aller gotischen Kathedralen an erhaltenen Original-Fenstern. Die 6.700 m² überspannenden Fensterflächen wurden 1215-40 geschaffen, die Westfenster unter der Rose schon 1150. Die meisten Fenster haben Brände und Kriege überstanden.

Was haben eigentlich die Menschen früherer Zeiten gedacht, als sie diese Kathedrale bauten mit Säulen, Figuren und Kirchenfenstern. Ein damals kleiner Ort mit vielleicht 2000 Bewohnern. Die Antwort war: die Idee war da und der Wille war da und die Begeisterung, und das war das Entscheidende.

Nun - wir haben hier nicht 6700 qm² Kirchenfenster, sondern lediglich 25 qm. Aber auch hier stand am Anfang eine Idee, ein Wunsch. Es gab Überlegungen, Entwürfe, Gespräche inhaltlicher und finanzieller Art. Und schließlich stand fest. Wir nehmen diesen Entwurf von Janet Brooks Gerloff, der ein Jahr nach ihrem Tod am 1. Advent 2009 umgesetzt wurde.

Einige wenige Gedanken zur Darstellung des Kirchenfensters möchte ich an Sie weitergeben. Zum besseren Verständnis muss ich ein wenig über unsere Evangelische Kirchengemeinde erzählen. Sie erstreckt sich über 16 Ortschaften im Aachener und Stolberg Süden. Unsere Gemeinde existiert laut Kirchensiegel seit 1575 mit einer alten Kirche in Zweifall aus dem Jahr 1683 und einer neuen Kirche hier in Kornelimünster aus dem Jahr 1997, die hier vorne neu angebaut wurde, während der alte Kirchenbau aus dem Jahr 1965 noch von außen als Fassade zu erkennen ist, wo heute Gemeinderäume sind. Alt und neu. Da assoziierten wir in der Planung sofort Altes und Neues Testament. Der nächste Schritt war die Zahl vier. Denn seit dem Neubau 1997 hatten wir hier ein viergeteiltes klares blankes Fenster, verdeckt durch einen Vorhang. Vier. Wo kommt im Alten und neuen Testament die Zahl vier vor. Kenner ahnen es: In der 2. Schöpfungsgeschichte werden vier Paradiesesflüsse genannt, mit Namen, von denen zwei nicht bekannt sind:
Ich zitiere Genesis 2. 11-14
Und es ging aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilte sich von da in vier Hauptarme.
11 Der erste heißt Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila und dort findet man Gold;
12 und das Gold des Landes ist kostbar. Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schoham.
13 Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land Kusch.
14 Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat.

Genau dieses Motiv haben wir übernommen. Oben ein Strom, der sich in vier Hauptarme teilt, die Namen werden genannt, nur Euphrat und Tigris sind geografisch zuzuordnen, im dem sog. Zweistromland, ungefähr dem heutigen Irak entsprechend. Und diese Lebendigkeit des alten, das Weitergeben des Alten, der Traditionen erschien uns wichtig, doch zugleich muss eine Lebendigkeit hinzukommen, um nicht lediglich in der Bewahrung der Tradition zu erstarren. Es muss Lebendigkeit hinzukommen, wie das Wasser des Lebens, das Wasser, das seine Gestalt, seinen Lauf immer wieder ändert. .

Das Neue musste auch vorkommen, das Neue Testament. Die Vierzahl der Evangelisten lag da nahe. In der biblischen Reihenfolge: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Sie sitzen da mit ihren Büchern, schreiben und lesen, durchströmt vom Alten, gleichzeitig durchströmt von der Veränderung, von der Lebendigkeit und beides zusammen fließt weiter zu den Menschen, die sich hier in der Kirche versammeln.

Doch damit nicht genug. Die biblische Tradition des Alten und Neuen und die Deutung durch die Kirchengeschichte spiegelt sich in den Symbolen wieder, die seit dem vierten Jahrhundert den Evangelisten zugeordnet werden. Ausgehend aus dem alttestamentlichen Prophetenbuch Ezechiel und dem neutestamentlichen Buch der Offenbarung wurden die Symbole zugewiesen. Und diese Zuordnung finden Sie nicht nur hier in der Ev. Kirche Kornelimünster, sondern überall in der darstellenden Kunst, fast überall dort, wo die Evangelisten dargestellt werden..

Dem Evangelisten Matthäus wird der Mensch zugeordnet, dem Markus der Löwe, dem Lukas der Stier und dem Johannes der Adler. Die Symbole sind zu erkennen, wobei Markus eine wohl eher sanfte Löwin zu Füssen liegt.

Janet Brooks Gerloff hat in der für sie charakteristischen Darstellungsweise die Personen schemenhaft dargestellt, die Gesichter bleiben allerdings offen und sie ermöglicht damit dem Betrachter, sich in diesen Personen, in diesen Gestalten wiederzufinden, sich mit ihnen evtl. zu identifizieren und somit zu einem Bestandteil der Überlieferung der biblischen Botschaft zu werden.

Die Gemeinde freut sich über dieses Fenster, sie freut sich auch über den Zuspruch. Ich persönlich bin dankbar dafür, dass sich mach ein Kritiker des Kirchenfensters anschließend positiv geäußert haben.

Ende letzten Jahres nahm dieses Fenster am Architekturwettbewerb der Evangelischen Kirche im Rheinland teil und stand auf der Auswahlliste.

Die Helligkeit, die Freundlichkeit, der einladende Charakter dieses Raumes, die Transparenz und die Offenheit, die wir in unserer Gemeinde vermitteln wollen, spiegeln sich laut dem Urteil vieler Besucher auch in diesem Kirchenfenster wieder.

Der ehemalige Abt der neuen Benediktinerabtei Albert Altenähr hatte spontan nach der Einweihung auf der Homepage der Abtei einen Artikel geschrieben unter der Überschrift: der leichte Glaube. Er vergleicht das Kirchenfenster mit dem Emmausgang. Zum Fenster schreibt er u.a. Das Fenster ist von einer inneren Leichtigkeit und Poesie. Die Bleiruten sind zarter Strich. Ihr Strömen im Paradiesfluss malt nicht einfach nur Wellenspiel, sondern füllt mehr und mehr den architektonisch vorgegeben Rahmen.

Im feinen Strich des Bleis sind auch die Evangelisten gezeichnet. Albert Altenähr weist auch darauf hin, dass Lukas als Linkshänder gezeichnet wurde, wie es die Tradition überliefert. Zum anderen ist es der Aquarellcharakter der Farbgebung, die Leichtigkeit hervorruft.

Diese Leichtigkeit des Glaubens wünsche ich uns allen, bei der Betrachtung des Alten und des Neuen, bei der Lebendigkeit des Wassers und dem Fließen unserer Gedanken und unseres Lebens. Wenn wir mit diesem Erleben den Raum verlassen, hat Janet Brooks Gerloff uns mit diesem Fenster Gutes getan.

Mit einem Text, gelesen auf der Beerdigung, möchte ich schließen:

Bis wir ans letzte Ufer gelangen
Auf schwebenden Brücken
sind wir unterwegs
und zu Hause.
Immer aufs neue
von vertrauten Ufern
entlassen
suchen wir.
Drängend und zögernd
suchen wir,
widerstrebend
und voller Sehnsucht
suchen wir,
glaubend und zweifelnd
suchen wir,
fürchtend und hoffend
suchen wir,
ohne zu wissen
suchen wir.
Bis wir ans letzte Ufer
gelangen
suchen wir -
die verschiedensten
Namen nennend -
DICH.